

St. Peter's Bote.

U. D. G. D.

Der „St. Peter's Bote“ wird von den Benediktiner-Bütern in St. Peters Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$ 1.00, nach Deutschland \$ 1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE,
Rosthern, N. W. T., Canada.

Selber schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

Kirchenkalender.

den sandten Priester. Joh. 1. 19-28. — 11. Dez. 3. Adventsonntag. Ev. Die Judas.

12. Dez. M. Simius.
13. Dez. D. Lucia, Ottilia.
14. Dez. M. Rothar.
15. Dez. D. Christiana.
16. Dez. Christiana.
17. Dez. Fr. Adelheid.
17. Dez. S. Lazarus.

Empfehlet den „St. Peter's Bote“ euren Freunden und Bekannten! — Probenummern werden gratis gesandt.

Sühne für die Morde an den Missionären auf dem Bismarck Archipel. Das deutsche Regierungsfahrzeug „Seestern“ ist aus Neu-Pommern in Sidney eingetroffen. Der Kapitän berichtet, daß die deutsche Strafexpedition über siebzig an der Niedermezung der Missionäre beteiligte Eingeborene gefangen genommen hat, diese Gefangenen wurden zum Tode verurteilt. Der „Seestern“ ließ eine bewaffnete Abteilung zurück, um die Bainingberge abzustreifen und weitere Rüchtigungen der Eingeborenen vorzunehmen. Unter den Getöteten befindet sich To Maria, der Anführer der Niedermezung der Missionäre.

Der hl. Vater und der Krieg in Ostasien. — Nach der Wiener „Allg. Zeitung“ äußerte sich der hl. Vater dem Redakteur genannter Zeitung gegenüber äußerst betrübt über den Krieg in Ostasien, der kein Krieg, sondern ein Gemetzel sei, und sagte er müsse am lebhaftesten bedauern, daß die civilisierten Mächte gegenüber dem grausamen Schauspiel gleichgültig bleiben und es ihnen nicht gelinge sich zu einer großen gemeinsamen Aktion befußt Beendigung des Krieges zu vereinigen. Der Papst schloß mit dem Wunsche, daß die göttliche Befreiung so rasch wie möglich dem blutigen Streit ein Ende machen möge.

Um der neu gegründeten katholischen deutschen Schule in Rom einen Beweis seiner besonderen Anerkennung zu geben, ließ der hl. Vater Pius der Böhme dem Prälaten Pich dem Vertreter des „Chulomites“, sein Bild mit folgender eigenhändiger Widmung zugehen: „Dem geliebten Sohne Dr. Heinrich Pich, Pronotator, erteilen wir mit lebhaftestem Danke, für die für seine Landsleute in Rom gegründete katholische Schule, so wie den geliebten Lehrern und Schülern dieser Schule, mit besonderer Liebe den apostolischen Segen. Vatican 21. Okt. 1904.“

Durch die Wahl des hochw. Pater Dominikus Reuter zum Generalminis-

ter der Conventualen des hl. Franziskus, ist, nach der „Salzburger Kirchenzeitung“ die Zahl der Ordensgenerale deutscher Abfunk auf neun gestiegen; ein glänzendes und höchst erfreuliches Bild deutschen Ansehens. Die neun Deutschen an der Spitze geistlicher Orden sind: Pater Dionys Schuler (Franziskaner), Pater Dominikus Reuter (Conventuale), Pater Bernhard von Andermatt (Kapuziner), so daß also sämtliche Jünger des hl. Franziskus nunmehr deutsche Generale haben; Pater Pius Mayr (Carmeliter antler Obermönch), Pater Cassian Gasser (Barmherzige Brüder), Pater Matthias Raus, deutsch Zugemburger (Redemptorist), Pater Maximilian Kugelmann (Pallottiner), Pater Franz Jordan (Salvatorianer), und Bruder Quirinus Bank (Aachen, Allegator).

Koran gegen Bibel. — Aus Konstantinopel wird berichtet: „Die hohe Pforte hat der „American Bible Society“ die Verbreitung der Bibel innerhalb der Türkei untersagt. Der Geschäftsträger der amerikanischen Botschaft, Herr Jah, botte dieserhalb mehrere Unterhandlungen mit dem Großvezier und wurde mit den üblichen Versprechungen abgespielt. Inzwischen aber bleibt der Betrieb der Bibelgesellschaft vollständig lahmgelegt.“

Die protestantischen „Missionäre“ in Liberia, Westafrika, schließen nach einem Berichte des amerikanischen Konsuls in diesem afrikanischen Negerfreiheitstaat, sehr schnell entarten. Sie schenken nämlich sehr bald nach ihrer Ankunft in diesem Gebiete ein, daß die Predigt des lauteren „Evangelii“ dort weder großen Anhang findet noch ein sehr einträgliches Geschäft ist, und werden sehr schnell Händler. Da diese „Missionare“ und „Missionarinnen“ alle ihre Bedürfnisse zollfrei aus Amerika beziehen und dabei im Tauschhandel 100 bis 200 Prozent verdienen können, machen sie von dieser Vergünstigung den ausgedehntesten Gebrauch, geben den Missionärsdienst auf und ergeben sich dem Handel, für den sie offenbar mehr Anlagen haben als für den saueren, harten und viel Selbstverleugnung und viele Opferwilligkeit eisernen Dienst eines Missionars unter den Heiden. Infolge dessen erfreuen sie sich dort, wie der Konsul sagt, eines nicht gerade beneidenswerten Rufes.

Eine Messe 4000 Meter über dem Meere. Aus Mailand wird dem „Pester Lloyd“ geschrieben: Von dem gewaltigen Gebirgsfelsen des Montblanc liegt die Dent Du Grant (Riesenzahn) genannte Spitze noch auf italienischem Gebiete und wird auch meistens von dem Dörfchen Courmayeur aus bestiegen. Gehört eine Erklimmung dieser steilen Felspyramide unter normalen Umständen zu den schwersten Aufgaben der Alpinistin, die der Italiener Zolle vor 22 Jahren zum erstenmale glücklich vollbracht hat, so war es eine um so bewunderungswürdige Leistung eines kleinen Häuflein von Führern aus Courmayeur, eine gegen 2 Meter hohe Statue der Madonna auf den 4013 Meter hohen Gipfel des Berges zu transportieren. Bis zum Schutzhause „Tornino“ waren die Schwierigkeiten nicht so bedeutend, aber dann mußten die mutigen Führer über steile Abhänge und vereiste Felskamine das Standbild, das an starren Stricken angebunden war, unter ungänglichen Mühseligkeiten hinaufschleppen, wozu sie fast sechs Stunden benötigten. Oben angelangt, befestigten sie das aus Aluminium gegossene Marienbild mittels großer Nägel in den Felsen und dann las der Vikar Besan, der die Führer wader begleitet hatte, inmitten der überwältigenden großen Bergwelt eine Messe. Nach mehrstündigem Aufenthalt wurde der

Rückweg angetreten, der trotz ungünstiger Witterung ohne Unfall erfolgte. Und die Führer von Courmayeur sind nicht wenig stolz darauf, daß sie die Statue der hl. Jungfrau auf solche Höhe geschafft haben. Es ist wohl das höchste Heiligenbild der Welt.

Erinnerungen an König Georg von Sachsen. — Der verstorbene König Georg von Sachsen war bekanntlich ein sehr frommer Fürst, ein bedachter Mann, an dem alle katholischen Männer sich ein Muster nehmen können. Dieses Urteil bestätigt folgender Zug aus dem Leben dieses Königs. Es war am 11. August, einem Samstag, des Jahres 1870. Die Schlachten bei Weissenburg, Wörth und Spichern waren geschlagen und die siegreichen deutschen Truppen rückten von allen Seiten in Frankreich ein. Am genannten Tage zog das gesamte sächsische Armeekorps unter Führung des Kronprinzen Albert von Sachsen in Kaiserslautern ein. Das 30.000 Mann starke Korps wurde zur Hälfte in der Stadt einquartiert, zur Hälfte bivakuierte es in der Umgebung. Prinz Georg, der spätere König hatte sein Quartier in der Galoppmühle. Am Abende dieses Tages sandte der Prinz seinen Beichtvater in das Pfarrhaus von Kaiserslautern mit der Bitte, es möchte doch andern Tages um 6 Uhr früh eine heilige Messe gelesen werden, damit seine Egl. Hohheit derselben bewohnen und darin die hl. Kommunion empfangen könnten. Der Pfarrer traf alsbald Anstalten, der Bitte des Prinzen zu entsprechen, allein es kam dazu nicht, denn schon um drei Uhr in der Nacht wurde alarmiert und die Sachsen rückten ab, dem Kriegsschauplatz bei Metz zu. Hier entschieden sich unter Führung des Kronprinzen Albert und des Prinzen Georg durch ihr rechtzeitiges Eintreffen und Eingreifen beim Dorf St. Privat die blutige Schlacht bei Gravelotte. Wir fügen noch bei, daß Könige Georg täglich die hl. Messe besuchte und fast alle acht Tage die hl. Kommunion empfing.

Wetterpropheten. Gegen die „Wetterpropheten“ erläutert der bekannte deutsch-amerikanische Jesuiten-Pater F. Odenbach, Direktor der meteorologischen Beobachtungsstelle im St. Ignatius Kollege zu Cleveland eine gehörige Kündigung. Diejenigen, welche vorgeben, das Wetter Wochen, Monate ja sogar auf ein ganzes Jahr im Voraus anzugeben, seien durch die Bank entweder Ignoranten oder Schwindler. Denn derartige Prognosen seien bei dem gegenwärtigen Stande der Wetterkunde einschließlich unmöglich. Aber wie kommt es, daß manche dieser „Propheten“ so oft das Richtige treffen, und in Folge dessen einen großen Anhang haben? Einfach daher, sagt P. Odenbach, daß sie durch die Unbestimmtheit ihrer Vorhersagungen heute die eine Hälfte der Landesbevölkerung, morgen die andere täuschen.

Lord Roberts und die Buren. Kürzlich besuchte Lord Roberts in Begleitung seiner Tochter und einiger Freunde, wie der „Figaro“ berichtet, das Schlachtfeld von Paardeberg, wo Cronje seine Niederlage erlitt. Totenstill herrschte, nur die zerstreut umherliegenden gebliebenen Gebeine erzählten von dem Geipel, das mit der Übergabe des alten Burengenerals geendet hatte. Dreihundert Fuß vom Lager entfernt entdeckten Lord Roberts und seine Freunde die neuerrichtete Farm eines Buren. Der Besitzer saß vor der Thüre, die Fremden traten zu ihm heran. Man erzählte dem Buren, daß er den Besieger Cronje, den Generalissimus des englischen Heeres vor sich habe. Der Buren saß von seiner Arbeit auf, be-

trachtete dann Lord Roberts lange und sagte dann gleichgültig: „Er ist ja schrecklich klein!“ Ungefähr haben sich die Buren, deren Farmen auf Lord Roberts Weg lagen, darüber beklagt, daß man ihnen nicht mitgeteilt habe, um wen es sich handle, und daß er ihre Gastfreundschaft nicht in Anspruch genommen hat.

Der Großherzog von Burg wird in einigen Monaten eine Jubelfeier begehen können, wie sie im preußischen Heere noch nicht vorgekommen ist. Der Großherzog wurde am 22. März 1842 preußischer Generalmajor, am 8ten Mai 1849 General Leutnant und am 12. Juli 1855 General der Cavallerie. Er wird also im nächsten Juli 50 Jahre General der Cavallerie sein. Selbst Kaiser Wilhelm der Erste, welcher 1840 General der Infanterie wurde, hat die 50-jährige Jubelfeier in diesem Range nicht begehen können. Ungefähr ist auch der Großherzog von Baden von diesem gewiß seltenen Tost nicht mehr weit entfernt; er war am 11. Juli 1850 preußischer Oberst geworden, den Rang eines Generalmajors und Generalleutnants hat er im preußischen Heere nicht bekleidet, sondern ist am 20. September gleich General der Cavallerie geworden.

„Heil Dir im Siegerkranz.“

Die protestantische „Kreuzzeitung“ in Berlin schrieb vor Kurzem:

„Zahllose Tonkünstler haben ihren Bedarf an neuen Ideen aus dem reichen Schatz katholisch-kirchlicher Melodien zu decken versucht. Daz aber unser ganzes preußisches Vaterland dort eine gewaltige Anleihe gemacht hat, war bisher im Dunkel verblieben. 1813 brachten preußische Soldaten den Lied „Heil Dir im Siegerkranz“ nach Schlesien, aber Niemand konnte das Lied singen. Da begegneten mehrere Offiziere unter ihnen Scharnhorst einem Wallfahrtzuge, der unter Führung des katholischen Pfarrers Thamm nach Reinickendorf zog, unter dem Gesange:

„Heil Dir, o Königin,
Des Brunnens Hüterin,
Heil Dir Maria!
Zu Segen und Gedeih'n
Loh sprudeln klar und rein
Allzeit den Lebensquell,
Heil Dir, Maria!“

Scharnhorst fragte den Pfarrer, woher diese Melodie stamme? Thamm erwiderte: „So haben wir hier in den schlesischen und mährischen Bergen schon von altersher gesungen.“ Die Offiziere brachten die schöne Melodie zu Papier und legten ihr den Text des Königsliedes unter. Von nun an, den 3. September 1813, wurde die Nationalhymne nach dieser Melodie gesungen.“

Nach der Kraft gibt es nichts so Hohes, als ihre Beherrschung.

In der Moral wie in der Kunst ist Reden Nichts, Thun Alles.

Whe (Westf.). — 150 Räthen erschossen und verbrannten; solches geschah hier dieser Tage. Es galt eine als tollwütig bekannte Kuh in einem plötzlichen Wutausbruch den 25jährigen Hause, die Eheleute Lohbach und deren drei Kinder und fünf andere Personen, sowie eine Kuh gebissen. Die verletzten 11 Personen wurden der Tollwutklinik zu Berlin zur Schuhimpfung gebracht und die Kuh getötet. Auf Anordnung der Behörde wurden ferner alle Räthen im Ort und in der Umgebung, deren man habhaft werden konnte, erschossen und verbrannten, um einer Übertragungsgefahr vorzubeugen.

In der Woh...
die Woh...
ander, d...
stört hat...
lich jeder...
ben, un...
andere...
gen Tag...
ne D...
stimm...
der eine...
besaß, 1...
eines se...
hühner...
über di...
Garten...
arge Be...
der Ga...
schreic...
doch d...
Mittel,...
Garten...
schaft se...
Sein...
brillant...
von sei...
bedürft...
Tagen...
von den...
len, da...
wörlid...
Garten...
überrei...
mit de...
nach ei...
Hier a...
lichst b...
seine h...
Nachba...
zog ei...
de her...
früher...
hatte c...
der i...
Mün...
Inner...
Entsch...
was...
geglü...
sämtli...
delse...
Vie...
dafür...
se L...
mokra...
Es...
strenge...
mal,...
Orts...
Ausse...
hähne...
Press...
ergän...
ist ne...
rechte...
res...
in M...
rechn...
Dörfe...
gütta...
nes...
fung...
stand...
Stur...
strec...
müss...
Gru...
dzial...
gefö...
Kohl...
seine...
ände...
inen...
Toll...
ben